Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 34 (1918)

Heft: 29

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 11. Oftober für folgende Bauprojefte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Genossenschaft Walche

teilt: I. Genogenschie Zauchtund Arteinen Umbau Bereicher: Scherer für einen Umbau Detoftr. 15, 3. 5; 6. D. Steiger für einen Umbau Detoftr. 15, 3. 5; 7. M. Bettenmann für einen Umbau Detoftr. 15, 3. 5; 7. M. Bettenmann für einen Umbau Detoftr. 15, 3. 5; 7. M. Bettenmann für einen Umbau Detoftr. 15, 3. 5; 7. M. Bettenmann für einen Umbau Detoftr. 16, 3. 6; 8. M. Hartigering Gener über einen Umbau Detoftr. 16, 3. 6; 8. M. Hartigering Gener über einen Umbau Detoftr. 16, 3. 6; 9. A. Heftle über einen Umbau Hoberger über einen Umbau Sphofteftraße 1, 3. 6; 10. Steiger über einen Umbau Hoberger über einen Umbau Botseftr. 26, 3. 6; 9. A. Heftle über einen Umbau Hoberger überger überger über einen Umbau Hoberger überger überger über einen Umbau Hoberger überger üb

Stadt die Lösung der Wohnungsfrage in der ton Bern hat der Bundesrat beschloffen, dem Kanstellen unter der Bedingung gleicher Leistungen von Kanton und Gemeinde.

Die neue Kunsthalle in Bern ist am 5. Oftober eröffnet worden. Sie ist ein zweckbau und wurde als solcher von Innen heraus bestimmt, damit waren auch die architektonischen Formen gegeben. Bom Kasimo aus zeigt das Gebäude die Schmalseite, stattlicher und einheitlicher erscheint es von andern Punkten aus, so von der Nydeckbrücke. Zu einem Prunktau im französischen oder Berner Barok hätte übrigens das Geld nicht gereicht. Der Bau ist auf die spätere Erweiterung nach den englischen Anlagen hin eingestellt, die Eerweiterung wird auf lange hinaus nicht notwendig werden, da die Halle viel mehr Raum bietet, als man sich vorstellt; es sind acht Säle mit dem Bestibül, die insgesamt 260 Laufmeter zum Hängen der Bilder bieten, also unzgefähr das Viersache dessen, was die Weihnachtsausstellungen im Kunstmuseum hatten. An den beiden Seiten des Eingangs ist das Sekretärbureau und die Garderobe.

Um gutes Licht zu haben, gehen die Fenster nur nach Norden und Osten. Man sieht, daß auf die Beleuchtung der Ausstellungssäle die größte Sorgsalt verwendet und allen neuzeitlichen Ansorderungen Rechnung getragen wurde. Um das störende, reslektierende Glasdach zu vermeiden, wurde der Laternendau aufgesetzt, der in der Schweiz disher nur im neuen Winterthurer Museumsbau zu sinden war. Es kommt nicht darauf an, für die Kunstausstellungen viel Licht zu haben, sondern gut verteiltes Licht. Die Halle hat also normale Seitenbeleuchtung durch die Fenster, normale Oberlicht-Beleuchtung (Zenitlicht) und hohes Laternenlicht für den großen Saal

und das Bestibül. Für Abendbesuche ist die elektrische Beleuchtung eingerichtet.

Die Bauzeit bauerte vom 15. Juni 1917 bis zum 1. Oftober 1918. Die versügbaren Geldmittel geboten der Baufirma — nach dem Hinschied des Herrn Joß ist sie Klauser & Streit — äußerste Sparsamkeit. Der ganze Bau kostet rund eine Viertelmillion. Zeichner von Anteilscheinen gibt es dis heute 217 mit Fr. 39,000, Mitglieder, die Jahresbeiträge zahlen, 23 mit Fr. 400. Diese und die Anteilscheinzeichner müssen sich wehren, damit der Betried gedeckt werden kann. Die Berner Künstler, namentlich die Sektion der Maler, Vildhauer und Architekten, können von sich sagen, daß sie sich selbst geholsen und bei den Kunstfreunden und weiten Kreisen der Bevölkerung werktätige, opserwillige Unterstützung gesunden haben. Das muß auch weiter so bleiben, wenn die Berner Kunst, deren Kraft und Eigenart viel gerühmt wird, gedeihen soll.

Die bauliche Ausgestaltung der Luzerner Seeufer bildet in Luzern den Gegenstand mannigfacher Erörterungen. Der Stadtrat hat jungst einen Wettbewerb ver= anstaltet, der in dieser Beziehung Ideen und Pläne bringen sollte. Leider bot dieser Wettbewerb des Originellen und Durchschlagenden nicht viel. Unterdeffen ist auch die private Initiative nicht müßig geblieben. Herr Bl. Muth gründete eine "Kurpart-Gesellschaft in Luzern", eine Genoffenschaft unter diesem Namen. Gegenwärtig hat diese Genoffenschaft ein flottes Projekt über die Ausgeftaltung eines Rurpartes und die Errichtung einer Kurmittel-Anlage ausgestellt. Als Kurpark hatte die fo schon an der Halde und am See gelegene Haufersche Matte zu dienen. Dort wären auch Kurmittel zu installieren. Als solche sind in Aussicht genommen: eine Trinkhalle mit der Ausgabe von Milch, Molken, Kephir und Joghurt usw., eine große Wandelhalle, ein Inhala= torium und ein Institut für Hydrotherapie. Im Ost= teil des Kurparses würde sich ein komfortabel ausgestat= tetes Strand- und Seebad befinden. Dem Projekte des Architetten Bringolf, des Berfaffers des geschilderten Planes, liegt der Gedanke zugrunde, daß es für den Fremdenplat Luzern von größter Bedeutung ift, daß die Fremdenwelt ihren Aufenthalt in Luzern verlängert und Anstalten vorhanden sind, die neben der landschaftlichen Schönheit, Luzerns größter Attraktion, in dieser Hinsicht zu wirken geeignet sind.

Für die bauliche Erweiterung im Bürgerspital in Solothurn, Erstellung von drei Krankenzimmern und einer sanitären Anlage, bewilligte die Bürgergemeindes Versammlung den nötigen Kredit.

Der Ban und Erwerb von Arbeiterwohnungen in Basel burch ben Staat, ein Antrag von Dr. Strub, wurde vom Großen Rat mit 70 gegen 19 Stimmen

Meynadier & Cie, Zürich 8

Generalvertreter für die Schweiz der Dachpappenfabrik H. Süssmann, Affoltern b. Zürich (vorm. Carl Schmidt & Co).



Ia. Asphalt-Dachpappen ächt schles. Holzcement

Asphalt-Klebemasse für Kiesklebedächer Isolier-Filzkarton.



Ia. Schiffskitt — Asphaltkitt — Ia. Schwarzkitt
Roofing — teerfreie Dauerpappe für Isolierungen und
Bedachungen. 289 2

erheblich erklärt. Der Antrag lautet: "Der Regierungsrat wird eingeladen, die Bereitstellung von Arbeiterwohnungen durch Bau und Erwerb geeigneter Wohngebäude unverzüglich an die Hand zu nehmen und dem Großen Rate hierüber die nötigen Vorlagen zu unterbreiten."

Bauliches aus Schaffhausen. Der Stadtrat beschloß im ersten Stock des Halbenbaues weitere vier Notwohnungen einrichten zu lassen. Damit sind dann im Haldenbau zehn Notwohnungen eingerichtet. Die Einrichtung derselben verursachte bedeutend weniger Baukosten, als wenn Holzbaracken erstellt worden wären.

Ein neues aarganisches Kreisspital. Eine von den Großräten des Kreises Wohlen einberusene Versammung hörte ein Reserat von Herr W. Lüthy über den Bau eines Kreisspitals für den Bezirk Bremgarten an. Die Bedürfnissfrage wurde bejaht. Bedenken bringt die Finanzierung, indem für 40 Betten mit einer Bausumme von 600,000 Franken gerechnet werden nuß. Einige Votanten sprachen sich grundsätlich ebenfalls günstig aus Jum Schluß wurde ein Beschluß gefaßt, welcher den Gemeinderat Wohlen mit den Vorarbeiten betraut und denselben ermächtigt, ein Komitee zu bilden.

Ein neues Kantonalbant-Gebäude in Frauenfeld wird geplant. Es bestehen für dasselbe 2 Projekte; das eine sieht den Abbruch des kantonalen Gefängnisses, des "Stockes" und des Sauterschen Hauses vor, das andere einen Neubau auf dem Platz beim "Hirschen".

Der Bau einer Fliegerhalle in Frauenfeld ift 3ut Konfurrenz ausgeschrieben. Die Kosten der Anlage, die den ersten Schritt für die Errichtung einer Fliegerstation in Frauenfeld bedeutet, werden zur Hälfte von der Gemeinde, zur Hälfte von der Eidgenossenschaft getragen. Die Halle wird zur Aufnahme von vier Apparaten einzgerichtet und kommt neben das sogenannte "Polygon" auf der Allmend zu stehen, der Platz, der von der Fliegersabteilung als der gegebene Standort für die Anlage eines Fliegerstützungtenschen worden ist. Der Platz vor der Hall wird in ziemlich weitem Kreise durch Planierung als Start= und Landungsplatz hergerichtet, wie es die Ansorderungen eines militärischen Stützpunktes verlangen.

Schweizer Kunstgewerbe.

Solange man unter Kunftgewerbe die Herstellung von Prunkstücken und Ausstellungsreißern verstand und solange man dabei auf die Nachahmung alter historischer Stücke bedacht war, solange spielte das Kunstgewerbe in der Schweiz keine hervorragende Rolle. Und wit sind heute recht froh darüber, daß uns nicht die Tradition des versüßten Nachempsindens so tief wie andern in Blute steckt und daß wir frei schaffen können, so wie es das Bedürsnis und die gebietende Stunde von uns verlangt.

Denn das Kunstgewerbe hat sich heute so sehr demokratisiert, daß es eigentlich am gescheitesten seinen salsch glänzenden Namen ablegen würde. Seit Jahren schon spricht man von Gewerbekunst, und das Wort will besagen, daß alles Gewerbe, soweit es nicht bloße, noch nicht zur Verwendung bestimmte Zwischenstufen oder verborgene Konstruktionsglieder schafft, heute in künstlerischer Form auftreten soll.

Was man unter dieser künftlerischen Form zu verstehen hat, zeigt vielleicht am klarsten die Entwicklung des Industriebaues. Wenn man vor einem Jahrzehnt noch einen schönen Fabrikbau erstellen wollte, flocht man ein Muster von glasierten Steinen in seine Backsteins wände oder man gab dem Ganzen die Erscheinung eines mittelalterlichen Schlosses, wie man es eben verstand. Die heutige Fabrik ist hingegen streng sachlich, stellt